

Sonntag, 23. September 1984, 19.30 Uhr

Samstag, 24. September 1984, 19.30 Uhr

1. Philharmonisches Konzert

DIREKTOR
Prof. Hans Bongartz

SOLISTIN
Eva Ander, Dresden

CARL MARIA VON WEBER Overture zur Oper „Oberon“
1786–1826
(erm. 175. Geburtstag)

Konzert für Klavier und Orchester
C-Dur, op. 11

Allegro
Adagio
Presto

FAKTE

ANTON BRUCKNER 7. Sinfonie E-Dur
1824–1896

Allegro moderato
Adagio
Scherzo (sehr schnell)
Finale (bewegt, doch nicht schnell)



EVA ANDER

Zur Einführung

Die wichtigsten Musikfreunde wissen, daß Weber ein hervorragender Pianist gewesen ist. Der Würzburger Klavierschule und späterer Jünger Konrad Johann Franz Xaver Stöckel schrieb 1815 Weber „für den größten Klavierspieler, den er gekannt habe“. Ein Freund Carl Maria von Webers, der Berliner Zoologe Heinrich Liebmans, Vorstandsvorsitzender der Singakademie, machte in seinen Erinnerungen ein Bild vom Klavierschüler Weber: „Auf ein Lied von Haydn erwiderte Weber eine dreistimmige Fuge im Charakter, in der poetischen Grundstimmung des Gedichts, mit verwegenen Wendungen, Umkehrungen und rhythmischen Verschiebungen. Sein Phantasieren in solchen Stimmungen unterschied sich sehr von allen üblichen Kunstleistungen. Bei Weber war es, als ob er in diesen Augenblicken sein das Organ fände, seine innersten Empfindungen vertrauten Freunden zu enthüllen. Mit mutwilliger Keckheit in den glänzendsten Passagen und mit hinreißendem Feuer in Fortschieben vollzogener Akkorde steigerte er den Beifall.“ Und wie viele Kunstfreunde hielten Webers „Aufforderung zum Tanz“ für eine Orchesterkomposition – die als Rondo beiläufig bezeichnete op. 65 wurde von Weber als virtuoses Klavierstück komponiert, das nur von einem meisterlichen Klavierspieler allein in seiner acht Weberschen Kraft und Grazie interpretiert werden kann! Die Orchesterbearbeitung der „Aufforderung zum Tanz“ stammt vom Orchesterdirektor Honor Belloz.

Drei Klavierkonzerte hat Weber hinterlassen: das erste Klavierkonzert in C-Dur op. 11 aus dem Jahre 1802, das zweite in Es-Dur op. 32 aus dem Jahre 1812 und das dritte (unter dem Namen „Konzertstück“ bekannt) in f-Moll op. 78 aus dem Jahre 1813. Das Klavierkonzert in C-Dur ist ein Meisterswerk und einer meisterlichen Interpretation jedweder wert, bulgisch nicht mehr an zwischen Mozart und Beethoven. Trotz seines klassischen form- und stilgeschichtlichen Platzes kommt das Romantische der Weberschen Sprache in der melodischen Form und in den harmonischen Modulationen zur Geltung. Lange wurde diese lobenswürdige, geistvolle und musikalische Schöpfung des Freischütz-Komponisten vernachlässigt. Freuen wir uns, daß das Klavierkonzert Carl Maria von Webers nicht nur auf unserem Programm so nahe an das große Werk des Dienmanns seiner Cousine Konstanze Mozart, der geborenen Weber, gerückt ist.

Anton Bruckner geht schon bei Lebzeiten als bedeutender Künstler der freien Orgelkomposition. Die Länge seiner Sinfonie, obwohl thematisch sauber geordnet, die langweiligen und erregenden Steigerungen vom Pianissimo bis zum Fortissimo durch die Instrumentengruppen schließt man gern dieser Neigung zu. Im Dezember des Jahres 1884 setzte mit der Leipziger Uraufführung der Siebenten Sinfonie in E-Dur unter Leitung des Bruckner-Schülers Arthur Nikisch der Auslandsruf des folgenden Symphonikers ein. Wenige Tage vor der Aufführung schrieb Bruckner an Nikisch: „Bereits habe ich meinen Urlaub in der Taube und gederke am 26. des Abends mit dem Kurierzuge der Nordwestbahn